Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 17

Rubrik: Allgemeine Rundschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

men, die weit entfernt, fünftlerischen oder bildenden Wert zu besitzen, die Kinotechenif diskreditieren. Daß auch in der Kinotechnik Vollkommeneres, ja Vorzügliches werden könnte, bewies die Vorführung des "Quo vadis"= Films. Man staunt vor diesem zweieinhalb Kilometer langen Riesenbild, dessen Vorführung etwa zweieinhalb Stunden dauert, staunt über die gewaltigen technischen Vorbereitungen, die enorme Summe von Arbeit, die not= wendig war, um ein Bild von derart plastischer, naturge= treuer Wirkung herzustellen. Namhafte Rünftler bekleide= ten die ersten Rollen, und eine gewaltige Masse vorzüglich eingeübter Statiften unterftüten diefe. Die prächtigften szenischen Bilder, darunter Naturaufnahmen von wirklich fünstlerischem Wert (Bia Appia, die Gärten der Cäsaren, die Ratafomben, in deren Schutz die Chriften fich gufam= menfanden, die eleganten Gemächer des Petronius, des arbiter elegantiarum) wechselten mit naturgetreuen Sze= nen aus dem Leben des defadenten Römers. Den größten Eindruck hat wohl das brennende Rom, und die Szene im Koloffeum, wo eine ganze Herde Löwen auf ein Häuflein Chriften losgelaffen wird, hinterlaffen. Dem Gang der Sandlung entsprechend, wirft zum Teil Orchester=, zum Teil Klavierbegleitung mit, die Stimmung der Zuschauer zu erhöhen. Die gute Darstellung und die Bildschönheiten rechtfertigte durchaus den großen Besuch dieser Filmvorführung, die jedermann bestens empfohlen werden darf."

Die "Neuen Bürcher Nachrichten" ziehen in einem Leit= artifel eine Parallele zwischen "Parsifal", der gewaltigen Tonschöpfung Wagners, und "Quo vadis?" Es heißt da:

"Im Stadttheater in Zürich wird zurzeit Richard Wagners Parsifal aufgeführt. Im großen Saale der Ton= halle gelangen seit gestern die Hauptszenen aus Heinrich Sienkiewiczs weltberühmtem Roman "Quo vadis" finema= tisch dur Darstellung. Zu beiden Vorstellungen drängt sich förmlich, was wir "tout Zürich" nennen möchten, so daß auch der lette Plat besett ift. Gin gewähltes Publifum bis zu den obersten Hundert verfolgt die Darstellungen in lautlojer Spannung, stellenweise mit völliger Andacht und Ergi,,...

Beide Werke haben den größten und tiefsten Zug ge= meinsam. Ihr Zentrum ist die Christologie, das Christus= blut in der hl. Wunderschale des Grals als Erlösungswerk im Parfifal, die Christologie in ihrer göttlichen Fortsetzung in der Kirche, die auf Petrus sich baut, in "Duo vadis".

"Tout Zürich" lauscht ihr wie einer neuen Offenba= rung, wie einem neuen erlösenden Afforde, wie einem neuen Hymnus des Friedens und der Ruhe der Seele. Nur weil diese Christologie sich nicht in der Kirche präsentiert? Nur weil der Konzertsaal und die Theaterbühne sie in ihrer Beise wiedergeben? Nur weil sie im Gewande hoch= fter moderner Runft, höchfter moderner Poefie, und im Gewande höchster Technik dieser Runft und Poesie zu den Sinnen dringt?

Es mag fein.

Aber wenn auch. Es wäre auch so fein schlechtes Zei= den für eine Gesellschaft, kein schlechtes Zeichen einer Zeit, auf die der Grundgehalt von Parsifal und von Quo vadis einen so tiefen, teilweise überwältigenden Eindruck macht.

nicht völlig verglommen, das hl. Fener auch dort noch nicht völlig in den Seelen erloschen ift, wo Pessimisten nur noch Asche zu entdecken wähnten und wähnen. Traget Sorge zu diesen Funken und ersticket sie nicht mit rauher Hand.

In Theater und Tonhalle find es Bühnendarstellungen gewesen. Es war die Sprache von Kunft und Poesie. Aber fie kann die Ohren öffnen für eine noch geheiligtere Spra= che, für die heilige felber. Und es fann im Wollen der Bor= fehung liegen, fich auch jener Mittel zu bedienen, eine Be= sellschaft, in der der Wahrheitsdrang und der Erlösungs= drang nicht erloschen ist, zu einer noch beseligenderen Burg zu führen als diejenige von Monfalvat, nachdem diefer Gesellschaft immer noch ein Korn vom "reinen Tor" des Parsifal geblieb.

Was wir Katholiken in diesen Tagen erleben, ist auch ein mächtiges Stück Apologie unseres Glaubens: Wir ha= ben ein Opfer, noch heiliger als jenes der Wunderschale des hl. Gral in Parfifal, wir haben die Kirche, deren Rel= sengrund der große polnische Dichter so hinreißend gezeich= net hat."

## "Reng Zürcher Zeitung":

"Die Beliebtheit kinematographischer Vorstellungen auch bei unserer Bevölkerung hätte sich nicht besser bewei= sen laffen, als durch den gestrigen Besuch der Filmauffüh= rung "Duo vadis?" in der Tonhalle; der große, weit mehr als taufend Personen fassende Saal war vollständig aus= verkauft und wie wir hören, sind auch die Karten für die zweite, Samstag abend stattfindende Vorstellung fast schon bis auf den letzten Platz vergeben. Ein aus etwa zwanzig Mann bestehendes Orchester besorgte die Einleitungs= und Zwischenaftmusik; ihm wäre zu empfehlen, während der Abrollung des Films die Lichter zu verlöschen, da durch diese, die von hinten her durch die Leinwand scheinen, ver= schiedene Male Partien in der Wirkung stark abgeschwächt wurden. Die eigentliche musikalische Begleitung des Rilms lag in den Sänden des Pianisten Walter Beidmann, der am Flügel disfret und stimmungsvoll die einzelnen Partien des Riesenbildes — es mißt, wie bereits geschrieben, nicht weniger als 2500 Meter und seine Abwicklung bean= sprucht bei furzen Paufen gegen zweieinhalb Stunden in freier Phantasie begleitete. Das Bild bedeutete auch für Zürich einen vollen Erfolg; großen Eindruck machten vor allem die packenden Szenen in der Arena, das bren= nende Rom und die wundervolle Vision im letten Aft."



# Allgemeine Rundschau.



#### In eigener Sache.

Bürich. Die Differenzen zwischen den Kinobesitzern und der Angestelltenorganisation sehen einer befriedigen= den Beilegung entgegen. Es ist zu einer Vereinbarung gekommen, die zur vorläufigen Aufhebung der vom Ge= werkschaftskomitee verfügten Sperre geführt hat. So er= freulich dieser Ausgang ist und so sehr wir hoffen, daß die Die Erscheinung zeigt, daß der hl. Funke auch dort noch nun folgenden Verhandlungen zu einer endgültigen glück-



lichen Lösung den Weg finden werden, so sehen wir uns gefähr mit 3 Stunden Dauer berechnet wird, in Kraft tredoch genötigt, in der Angelegenheit eine Richtigstellung in ten und nach der Anzahl der Sitplätze normiert werden. eigener Sache zu bringen. Wir lesen nämlich im "Grütlia= ner" u. a.:

Erflärung unterzeichnet:

"Die unterzeichneten Kinomatographenbesitzer er= flären, daß in ihrer Sitzung vom 7. April ein Beschluß, wie derselbe im "Kinema" Nr. 15 vom 12. April 1913 als eine Unwahrheit bezeichnet werden muß.

Wir geben im weiteren die Erklärung ab, daß wir sofort, und zwar diese Woche noch, den Vertrag perfekt machen werden, sofern die Sperre sofort aufgehoben wird.

chen Beschluß zu fassen und überhaupt eine solche Maß= regel zu ergreifen, wie sie in jener Einsendung darge= ftellt find."

Damit ist zwar nicht ausgesprochen, daß der Redaktion ein unrichtiger Bericht zur Last fällt, aber aus mancherlei, das wir in den letzten Tagen zu hören bekamen, geht doch hervor, daß uns von verschiedenen Seiten tendenziöse einseitige Stellungnahme vorgeworfen wird.

Demgegenüber halten wir daran fest, daß es uns ab= solut fern lag, uns in den Streit zu mischen. Der Bericht, den wir brachten und den das "Volksrecht" seinerzeit ganz richtig als "Eingefandt" — also nicht als Werk der Redattion — bezeichnete, qualifiziert sich lediglich als objektive Wiedergabe von Verhandlungen der Kinobesitzer, für deren Richtigkeit natürlich auf den Gewährsmann abzustellen ist. Mit feiner Zeile wurde darin aber Stimmungsmache gegen einen Vertrag versucht. Die betreffende Notiz war uns seinerzeit von durchaus vertrauenswürdiger Seite in einer Beise überlassen worden, die uns absolut nicht glau= ben lassen konnte, es handle sich etwa um eine private Mit= teilung.

Die Redaftion.

#### Schweiz.

Benf. Eine neue Rinofabrif. Bisher find schon allerlei Projekte zur Gründung schweizerischer Film= fabrifen aufgetaucht, verschiedentlich war das "Aktienkapi= tal" auch schon "gezeichnet", aber auf einmal hörte man dann jeweils nichts mehr davon. Nun scheint aber doch ein Unternehmen wirklich im Werden begriffen zu sein: In Genf hat sich unter der Leitung des Herrn Maistre die Gesellschaft "Lemania" gegründet, die, nachdem sie mit einigen guten Landschaftsaufnahmen debütierte, nun auch größere Pläne zu realisieren gedenkt. U. a. ist eine Verfilmung von "Wilhelm Tell" vorgesehen.

#### Dentichland.

Rinoftener in Breslan. Für die Breslauer Rinotheater foll in Kürze eine neue Steuer in Kraft treten, die, falls sie wirklich zur Ausführung kommt, die Existenz der Lichtspieltheater sehr in Frage stellen dürfte. Nach den neuen Bestimmungen hätten die Kinotheater ungefähr ein Drittel der Bruttoeinnahme täglich abzuliefern, außerdem joll aber eine Paufchalftener für jede Borftellung, die un- ziert und am Schirm wiedergegeben.

- Die Gesundheit der Kinoschauspieler. Der Kino= besucher, der die neuesten Filmwunder bestaunt, ahnt wohl Die Kinoinhaber haben unterm 21. April folgende faum, daß die Filmschauspieler die Genüsse, die sie ihm verschaffen, unter erheblicher Gefährdung ihrer Gesundheit darbieten. Es flingt wie ein Märchen, aber es ist Tatsache, daß die meisten Filmschauspieler, die täglich "filmen", nach eniger Zeit — heiser werden. Der Laie glaubt, daß der publiziert wurde, gar nicht gefaßt wurde, und deshalb Rinoschaufpieler seine Stimmorgane überhaupt nicht anzugreifen brauche, da die Kinokunst ja scheinbar eine rein pantomimische ift. Das ift aber ein Frrtum. Bei ben Filmaufnahmen reden die Filmdarsteller fast genau so, wie auf der wirklichen Bühne, da sie die überzeugenden und le= bensechten Geften, das realistische Minenspiel gar nicht rich= Es hat nie in ihrer Intention gelegen, einen sol= tig herausbringen würden, wenn sie nicht vollkommen in das Wesen der darzustellenden Gestalt sich versetzen wir= den. Dazu kommt nun, daß in den großen Filmateliers bei den Aufnahmen, an denen immer viele Menschen teil= nehmen, viel Staub und viele Bafterien aufgewirbelt wer= den. Das legt fich dan auf die Stimmorgane, die am mei= ften von dem Asbeststaub angegriffen werden, der in den Filmateliers jo vielfach zu finden ist, weil die meisten In= ventarstücke der Ateliers entweder feuersicher oder doch mit feuersicheren Stoffen imprägniert find. Schon aus die= fen gesundheitsgefährdenden Momenten ist eine bessere Bezahlung der Filmschauspieler geboten. Einige Film= fabriken haben auch schon Versuche angestellt, die gefund= heitsschädigenden Momente zu vermeiden, doch haben diese Versuche bis jetzt leider keinen rechten Erfolg gehabt.
  - Antorenfilms. Felix Philippi hat fein befanntes Schauspiel "Das Erbe" der Deutschen Mutoskop= und Bio= graph=Ges. m. b. H. in Berlin für den Betrag von 12,000 Mark zur Darftellung im Film überlassen. Felix Philippi wird sein Schauspiel selbst bearbeiten, die Inszenierung leiten und die Auswahl der Darsteller, die ihm von der Firma vorbehaltlos überlaffen wurde, treffen.
  - Diga Wohlbriid, die befannte Schriftstellerin ift nun auch dem Beispiel vieler ihrer männlichen Kollegen ge= folgt und ist unter die Filmautoren gegangen. Sie hat ihren Roman "Das goldene Bett" zu einem Film umge= arbeitet. Frau Wohlbrück ist bei der Inszenierung selbst mittätig. Der Film wird in der nächsten Zeit bei "Bitaffope" herauskommen.
  - Die Kinematographie des Kehlkopfes. Eine vorläufige Mitteilung (mit Abbildungen) über die erfolgreiche Lösung des Problems, die Bewegung der Stimmbänder finematographisch sichtbar zu machen, kommt aus dem phonetischen Laboratorium des Seminars für Kolonialspra= chen in Hamburg. Professor Hegener und Dr. Panconcelli= Calzia zeigen, daß es möglich geworden ist, einmal ein förperliches Bild der einzelnen Bewegungsphasen der Stimmlippenaftion (wobei insbesondere die fleinsten Tie= fenunterschiede flar in die Erscheinung treten), zu erhal= ten, ferner die Bewegung selbst zu analysieren und zu reproduzieren. Die beiden Gelehrten haben die Tätigkeit der Stimmbänder bei der Atmung, bei dem harten und weichen Stimmeinsatz sowie bei der Phonation auf dem Film fi=

## Defterreich.

- Rino und Universität. Un der Prager deutschen Universität werden im Sommersemester beim wissenschaft= lichen Betriebe kinematographische Vorführungen stattfin= den. Diese werden nicht nur an der philosophischen Fa= fultät für die naturwissenschaftlichen Fächer, sondern auch an der medizinischen und selbst an der juridischen Fakul= tät benutt werden. Prag wäre die erste deutsche Univer= sität, die den Kinematograph in den Dienst der Biffenschaft stellt.
- Ariminalfilms in Agram. Die Polizei hat an die Agramer Kinematographentheater eine Verordnung erlas= sen, mit der die Aufführung von Ariminalfilms verboten wird mit der Begründung, daß wiederholt junge Verbrecher ausgesagt haben, unter dem Eindruck verschiedener Krimi= nalfilms gehandelt zu haben. (D jerum!)
- Afta Rielsen in Budapest.) Rach seit Monaten an= dauernder vorheriger Publikation spielt seit Anfang April in einem vornehmen Orpheum Budapests in dem Stück "Tod des Prinzen Harlefins" die altbekannte Schauspiele= rin Afta Rielsen. Wahrscheinlich ift sie in keinem Orte mit derartig warmen Empfindungen empfangen worden, wie hier in Budapest, wo sie am Bahnhof von etwa 2000 Men= schen erwartet wurde. In dem Tumulte konnte sie kaum ihr Auto erreichen, von einem Abfahren konnte vorderhand feine Rede fein; ihr Auto wandelte fich im Ru in einen Blumenwald und nur unter Hilfe ihres Begleitpersonals fonnte sie ihr Hotel erreichen. Seit dem ersten Abend ihres Sierseins spielt sie ihre Rolle in vollem Sause, wo sie be= ständig stürmischen Applaus erhält. C. S.)

#### Frankreich.

- Die Kinematographie im Dienste der Wiffenschaft. In einer Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften erregte dieser Tage die Vorführung eines Films großes Aufsehen; es handelte sich um eine kinematographische Aufnahme der menschlichen Stimmbänder während des Sprechens und beim Gesang. Auf dem Film sind deutlich die Beränderungen und Bibrationen dieser äußerst feinen und empfindlichen Organe erkennbar; er ermöglicht zum ersten Male ein exaftes Studium der Länge der Stimmband= schwingungen, die zur Hervorbringung der einzelnen Töne erforderlich ift. Die Aufnahme, die außerordentliche An= forderungen an die Geschicklichkeit und Geduld des Opera= teurs, des Arztes Dr. Marage, stellte, ist für die Laryngolo= gie von unschätbarem Wert.
- Geschäftliches. Die "Societe des Etablissements (Saumont" hat beschloffen, ihr Aftienkapital durch Ausgabe von 4000 neuen Aftien a 225 Fr. von 3 auf 4 Millionen zu erhöhen. Die früher ausgegebenen Anteilscheine follen aus dem Verkehr zurückgezogen werden unt/ zu einem Kurs von 402 Fr. zurückgefauft werden.
- Gin berühmter Maler als Filmfabrikant. Das Ri= Sir Hubert v. Herkomer zur Aufgabe gestellt. Der Bierundsechzigjährige, der sich in einem Interview mit jugend= lichem Feuer über seine Ideen äußerte, wird seine Films, die er in eigener Fabrik herstellt, in seinem eigenen Theater aufführen und selbst als Kinoschauspieler auftreten. gert ist.

"Theaterspielen ist stets meine Hauptleidenschaft gewesen", sagte er, "und in den Films, die ich aufführe, sind eine Menge prächtiger Rollen für alte Männer. Mein Ideal ist, Films vom rein fünstlerischen Standpunkt aus darzu= stellen. Was ich will, ist weniger Realismus und mehr Runft. Bas man zumeist sieht, ift zum Beinen. Gin Rünft= ler tut not, der hier eingreift. Ich werde jede Szene felbst arrangieren und die Schauspieler auswählen. Ich habe schon von einigen der größten Schauspieler und Schau= spielerinnen unserer Zeit die Zusicherung ihrer Mitwir= fung erhalten."

# Dänemart.

- Rengründungen. In starkem Aufschwung ist die finematographische Industrie in Dänemark begriffen. In Ropenhagen sind in kurzer Zeit eine ganze Anzahl neuer Filmfabriken entstanden. Mit einem Aktienkapital von 500,000 Kronen wurde die "Dänische Filmkompagnie" ins Leben gerufen, deren Leitung der jetzt viel im Zusam= menhang mit dem Kinematographen genannte berühmte Schriftsteller Peter Nansen angehört. Die Gattin des deutschen Malers Robert von Kaulbach, eine Dänin, ist wohl als erste Frau unter die Kinvindustriellen gegangen, indem sie die Fabrik "Kaulbachs Kunstfilm, Danmark" am Sund gründete. Weitere Gründungen sind "The Kopen= haven Films Company Ltd." mit einem Kapital von 250,000 Kronen, die "Dansk Biograph Kompagni" und die "Dan= marf".
- Rene Aufnahmen von Jagdfilms. Gine Jagdexpedition nach Sibirien, auf der alle Jagden kinematographisch aufgenommen werden sollen, hat dieser Tage der bekannte amerifanische Sportsmann Mr. Walter Winans angetre= ten, der seit Jahren in England lebt und dort u. a. auch einen prächtigen Rennstall unterhält. Mr. Winans, der in England einen prächtigen Wildpark besitzt, ist ein ganz hervorragender Schütze und siegte u. a. auch bei den Olym= pischen Spielen in Stockholm in einem Wettbewerb im Revolverschießen. Auf seinen Jagden in den Bereinigten Staaten hat er häufig, um seine Treffsicherheit zu zeigen, bestimmte Wildarten vom Pferde aus mittels des Revol= vers erlegt. Auf der bevorstehenden Expedition soll haupt= fächlich die Jagd auf den in Sibirien sehr häufig vorkom= menden braunen Bären finematogr. festgehalten werden.
- Der Kinematograph im Musterkoffer. Gine neuar= tige Verwendung hat der Kinematograph jetzt in Amerika gefunden. Große Firmen, Maschinenbaugesellschaften und Fabrifanten anderer Erzeugnisse, die der Geschäftsreisende nicht mit auf die Reise nehmen, also dem Kunden nicht im Betriebe vorführen fann, geben ihren Bertretern neuer= dings einen kleinen Kinematographen mit, der die Rei= fenden in den Stand setzt, den Interessenten die Erzeugnisse ihrer Firma in voller Anschaulichkeit im großen Betriebe vorzuführen. Der Reisende hat alles für die Vorführung nodrama zu reformieren und den Film auf eine fünftle- Mötige bei sich und fann in jedem Kontor seinen amburische Höhe zu heben, hat sich der berühmte englische Maler lanten Kinematographen mit ein paar Handgriffen in Betrieb setzen. Die Erfolge dieser neuen Errungenschaft sol= len sehr gute sein, da die Kauflust der Interessenten durch die ihnen gegebene Möglichkeit, sich gewissermaßen praktisch über das Angebotene zu unterrichten, sehr gestei=